



Schützt Darmstadt

Darmstadtia e.V.

Die historische Baumühle
Landgraf Georg I.

Der Maler Wilhelm Jungmann
und seine Villa

Die freiherrliche Familie
Maximilian von Heyl zu Herrnsheim
und der Darmstädter Heylshof

ICH FÜHL' MICH WOHL HIER,
WEIL AUS GUTER NACHBARSCHAFT
MANCHMAL ECHTE FREUNDSCHAFT WIRD.



Gute Nachbarschaft bereichert das Leben. Deswegen unterstützen wir Mieterfeste und zahlreiche gemeinnützige Projekte. Die bauverein AG: Ihr Partner fürs Wohnen in Darmstadt.

Liebe Mitglieder, liebe Leser unseres Heftes,

gerade mussten wir dem Darmstädter Echo entnehmen, dass die Hoffnung getrogen hat, es werde nun mit Nachdruck die Abkoppelung des Darmbaches von der Kläranlage in Angriff genommen. Und dabei das Stadtbild nachhaltig aufgewertet. Es ist schlechterdings unverständlich, weshalb nicht 700.000 Euro bewilligt wurden, um nicht weiterhin zwei Millionen im Jahr für die Klärung nicht klärungsbedürftigen Bachwassers aufwenden zu müssen.



Worin ja eine unzulässige Subventionierung der Abwassergebühren liegt, die manche Mitbürger aber leider gerne weiter mitnehmen möchten. Die Darmbachfreunde lassen sich aber nicht entmutigen, wie ihre jüngste Rund-eMail zeigt; in Darmstadt dauert ja manches etwas länger.

Seit unserem letzten Heft können wir auf einen freundlichen Bericht zur Wiedereinweihung des Mollergrabmales zurückblicken. Mit geschärftem Blick entdeckt man nun bei der Begehung des Alten Friedhofs weitere Statuen von Johann Baptist Scholl dem Jüngeren. So gleich vorne links am Hauptweg, wenn man am Hauptportal am Herdweg eintritt.

Das Darmstädter Echo hat auch im November darüber hinaus sehr freundlich über unseren Verein berichtet, nämlich von unseren Monatstreffen in der Weinstube Schubert. Es bleibt abzuwarten, ob sich Mitbürger aufgerufen fühlen, einmal donnerstags vorbeizuschauen - und vielleicht Mitglied zu werden. Wir wollen und werden jedenfalls unsere Arbeit weiter beharrlich fortsetzen.

Dabei sind wir gespannt, ob wir bei der neuen Baudezernentin mehr Gehör für unser Anliegen des Schlangenkandelabers finden werden als bisher. Ihre Vorgängerin hat sich einer Antwort ja leider durch Weggang entzogen.

Ihr Wolfgang Martin

Landgraf Georg I. und die „Baumühle“

In diesem Jahr sind es 450 Jahre her, dass Georg I. seine Regierung in Darmstadt angetreten hat. Wir wollen in Zusammenarbeit mit den Darmbach-Freunden einen Aspekt seiner Arbeit für unsere Heimatstadt beleuchten, der ihre Fortschrittlichkeit belegt. Und uns quasi nötigt, den Darmbach nicht weiter im Untergrund zu verstecken, sondern ins Stadtbild zurückzuholen... Noch gut 200 Jahre nach ihrer Errichtung 1581 verzeichnet der Weißsche Plan (hinten im Standardwerk von Georg Haupt „Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Darmstadt, 1952, ausklappbar wiedergegeben) eine „Baumühl“ dort, wo heute die Otto-Berndt-Halle steht. Im Woogsbuch von 1979 wird dazu von Heiner Lauterbach ohne nähere Angabe einer Fundstelle etwas über diese sogenannte Baumühle zitiert, das nun ein Vorstandsmitglied der Darmbach-Freunde, der Wasserbau-Professor Dr. Dieter Knauf, aufgespürt hat. Darmstadt mit dieser seiner ganz besonderen Mühle Georgs I. ist in einem Werk aus dem Jahre 1663 (des Juristen [!] Johannes Heringius, Tractatus de molendinis, eorumque jure, Oldenburg; im Internet greifbar) angeführt. Dort heißt es, übersetzt von uns aus dem Lateinischen, auf Seite 107: „Ein solches bewundernswertes Mühlenbauwerk konnte man zu Darmstadt im Garten des Fürsten besichtigen. Nachdem nämlich ein riesiges Schöpftrad, besetzt mit Eimern oder Krügen, zunächst eine durch Röhren zu ihm abgeleitete Menge Wassers gehoben und in die Höhe, fast in die dritte Balkenlage, emporgeführt, hat es diese Wassermenge nach hinten in einen großen Kasten ausgegossen, worauf dann jenes Wasser schließlich durch Öffnungen zu den Mühlrädern, die hölzerne Flügel und Zwischenräume, gefertigt aus Stangen, besitzen, um das Wasser aufzunehmen, von oben stürzt. So verursacht es die Kreisbewegung der Mühle, unter großer sowie wohlgefälliger Bewunderung und Begeisterung der Zuschauer.“ Im Staatsarchiv gibt es lediglich einen Grundriß des Gebäudes und Rechnungen über die Eichenstämme, die aus dem Spessart beschafft worden waren. Wie unser Mitglied Dr. Ing. Ortwin Gieseler so schön bemerkte, ist aber manches aus der Zeit Georg I. in nahezu photographischer Treue auf dem Epitaph erhalten, das der Landgraf seiner ersten Ehefrau Magdalene zur Lippe (gestorben 1587) errichtet hat. Die von den Zeitgenossen als Wunderwerk gepriesene „Kunstmühle“ (Kunst im Sinne von hochstehender Technik) ist in der Tat unten rechts auf dem fast zehn Meter hohen Grabdenkmal, das den Chor der Stadtkirche deutlich beherrscht, in Gestalt eines stattlichen Renaissance-Gebäudes und zweier Mühlräder als Relief wiedergegeben. Diese Schaufelräder sind aber eindeutig

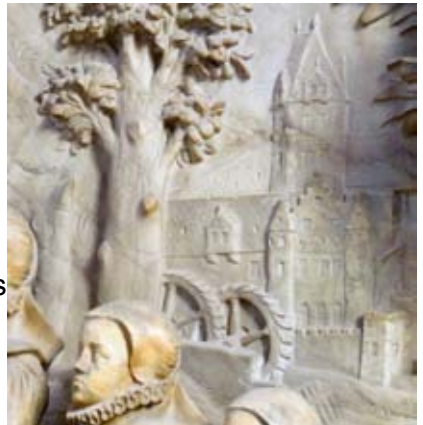


Epitaph Georg I. und der Magdalene zur Lippe in der Darmstädter Stadtkirche



Fotos: K. Glinka

künstlerisch stilisiert: Mit nur vier Speichen dürften damals mehrere Meter hohe Mühlräder nicht auskommen sein, so Wasserbauingenieur Dr. Gieseler. Auch ist die Anordnung der Schaufeln nicht eindeutig. Nach der Darstellung mit einem kleinen Stauwehr spricht vieles für unterschlächtige Räder, nach Johannes Heringius stürzte das Wasser aber von oben auf die Schaufeln. Dazu passt deren schuppenartige Stellung in der Darstellung. Es fehlen aber seitliche Verkleidungen, um das Wasser zu halten. Haupt deutet die Abbildung auf dem Epitaph wie folgt (S. 246 des Textbandes von Haupt): „Das mächtige Schöpfrad unterhalb des Baues ist auf dem Epitaph der Landgräfin Magdalene dargestellt.“ Schöpfrad bedeutete aber, dass Eimer oder sonstige Behälter angebracht gewesen sein mussten, die eindeutig nicht zu sehen sind. Andererseits berichtet Haupt, dass an dieser Stelle sowohl eine Mehl- als auch eine Pfeffermühle eingerichtet worden sei.



Daher die zwei Mühlräder auf dem Grabdenkmal?



Wie auch immer: Den Darmbach, nach seinem Austritt aus dem Woogsdamm Mühlbach genannt, – frei fließend noch heute zu besichtigen neben der Beckstraße an der ehemaligen Gunderschen Mühle - bis oben an die damalige Birngartenstraße, heute Alexanderstraße, heranzuführen, war allein schon eine gewaltige Leistung.

Fotos: W. Martin

Die Schaffung dieses ausgedehnten Betriebsgrabens „Mühlbach“ war auf die Anlegung des Wooges im Jahre 1579 gefolgt. Ermöglicht wurde diese durch eine Teilung des Darmbachs, die noch heute sichtbar ist: neben dem Botanischen Garten an der Roßdörfer Straße. Dort ist ein kleines Wehr eingerichtet. Ein Teil des Darmbaches, der dort von der Lichtwiese kommt, fließt als Soderbach - „verrohrt“

- geradeaus weiter in Richtung des ehemaligen Kleinen Woogs. Und ein Teil wird rechtwinklig zunächst nach Norden in den Botanischen Garten abgeleitet. Von dort verläuft er durch das TSG-Gelände und fließt in den Woog. Aus heutiger Sicht war es eine große Ingenieurleistung, allein das Niveau der genannten Verzweigung so zu bestimmen, dass dieses mit dem angestrebten Wasserspiegel des Wooges korrespondierte – mit den damaligen Nivelliermöglichkeiten! Es ist spannend, ob wir das Rätsel, wie die Baumühle – die gesamte Anlage der Wirtschaftsgebäude, jedenfalls aber die dort ebenfalls platzierte Kaserne, die Georg I. im Bereich der heutigen TU-Bauten hatte errichten lassen und „der Bau(hof)“ genannt wurde – wirklich funktioniert hat. Der Baumeister des Mühlenwerks, ein Zimmermann namens Jost Nachtigall, war aus Gießen geholt worden, wo aber auch keinerlei Zeugnisse über das technische Konzept vorhanden sind. Wir haben mittlerweile weiter in der „älteren Mühlenliteratur“, wie es später hieß, geforscht – bisher ohne Erfolg. Die Baumühle muss aber etwas Besonderes gewesen sein, sonst wäre dieses Projekt Georgs I. nicht weithin berühmt gewesen.

Prof. Dr. W. Martin



Zimmermann & Sohn
MALER-, VERPUTZ-, TROCKENBAU- UND TAPEZIERARBEITEN
Heinrichstr. 62 • 64283 Darmstadt • Telefon 061 51/4 62 97

MOLLERGRAB RENOVIERT

Für den 23. September hatte „Darmstadtia“ seine Mitglieder und andere Interessierte auf den Alten Friedhof eingeladen. Grund hierfür war die Übergabe des renovierten Mollergrabmals an die Stadt.



W. Martin und E. Göritz Foto: K. Glinka

Unserem Vereinsmitglied Heinz Weber war aufgefallen, dass die von Johann Baptist Scholl gefertigte „Architectura“ der Moller-Grabstätte in die Jahre gekommen und von dem Kranz in ihrer linken Hand ein Stück abgebrochen war. Es musste gehandelt werden. Da die Stadt sich zu diesem Zeitpunkt aus finanziellen Gründen außerstande sah, schnell einzugreifen, erklärten wir uns bereit, die entstehenden Kosten zu übernehmen. Bei den durch die Firma Heimbrock durchgeführten Arbeiten stellte sich heraus, dass die Schrift im unteren Bereich der Grabstätte durch Salzbildung im Stein so beschädigt war, dass die Buchstaben beinahe die

Haftung zum Stein verloren hätten, sie mussten hinterfüllt werden. Die Konsole musste – weil „völlig zerrissen“ - aufgefüllt werden. Für den Verein war klar, dass Georg Mollers Grabstätte unbedingt in vorzeigbarem Zustand sein muss. Die Bedeutung Mollers für unsere Stadt ist immens. Er hat mit Weitsicht und viel Einfühlungsvermögen die städtebauliche Entwicklung unserer Stadt bestimmt und in Darmstadt bleibende Spuren hinterlassen. Baulichkeiten wie die Kirche St. Ludwig, das ehemalige Hoftheater, der Lange Ludwig, die Loge („Moller-Haus“) erinnern noch heute an ihn. Viele Bauten wurden im Krieg zerstört.

Der Darmstädter Bildhauer Johann Baptist Scholl d.J. (1818-1881), der durch seinen Vater schon frühzeitig den praktischen Bereich eines Steinmetzen, also den Umgang mit Modellierholz und Meißel, kennenlernte, erhielt in der Mollerschen Zeichenschule künstlerische Unterweisung in architektonischer Darstellung und vermochte mit künstlerischem Verständnis die Vorgaben Mollers, der ein außerordentlich guter Zeichner war, sehr gut umzusetzen. Die Ent-

wicklung des Jungen ging so schnell vor sich, dass sich sein Vater entschloss, den 14-jährigen Sohn zur weiteren Ausbildung nach München zu schicken. Immer wieder unterbrach er seinen vieljährigen Münchener Aufenthalt durch Besuche in Darmstadt, unterstützte auch häufig seinen Vater bei dessen Aufträgen, meist dadurch, dass er Zeichnungen und Modelle für einzelne Arbeiten erstellte. Der Kontakt zwischen Moller und Scholl riss nie ganz ab.

Für Darmstadt fertigte Scholl später die Standbilder Philipp des Großmütigen und Georg I. (Schloss), das Veteranendenkmal („Riwwelmaddhes“, im Herrngarten) und den Darmstadtia-Brunnen (damals „Hassia“ - Brunnen auf dem Ludwigsplatz). Sein Hauptschaffen lag bei Grabdenkmälern, und unser Mollergrabmal ist eines seiner schönsten, Scholl hat es für seinen Lehrer und Förderer, den Geheimen Oberbaurat Georg Moller, errichtet.

Der Einladung waren auch Vertreter der Stadt (die Herren Göritz und Meixner und Mitarbeiter des „DE“ (s.Bericht im „DE“ v. 26.09.16 von Bettina Bergstedt/ Fotos Claus Völker) gefolgt. Unser Erster Vorsitzender, Prof. Dr. Wolfgang Martin, begrüßte die Anwesenden und stellte das nun wieder hergestellte Denkmal vor, Herr A. Heimbrock informierte über die Beschädigungen und die Renovierungsarbeiten. Herr E. Göritz (Grünflächenamt, verantwortlich für die Friedhöfe der Stadt) wies darauf hin, dass mittlerweile noch weitere Mängel festgestellt wurden, für die nun aber die Stadt Darmstadt finanziell aufkommen wird.

ET

Bestattungen - Bestattungsvorsorge

Wir stehen Ihnen bei und begleiten Sie in Ihrer Trauer. Wir geben Ihnen Raum und Zeit für privates Abschied nehmen und beraten Sie in allen Bestattungsangelegenheiten.



Senta Kahrhof

Lernen Sie unseren Familienbetrieb persönlich kennen bei Gesprächsrunden in der Merckstraße 13 in Darmstadt, im Hause Kahrhof, jeweils um 14 Uhr zu diesen Themen:

8. Feb. 2017: Lohnt sich eine Sterbeversicherung?

10. Mai 2017: Vorsorge leicht gemacht:
„die Trauerverfügung“

14. Juni 2017: Was passiert mit dem digitalen Nachlaß?

Am 8. März 2017 bieten wir um 14 Uhr eine Führung am Krematorium Waldfrieden an. Treffpunkt: Brunnen auf dem Vorplatz des Waldfriedhofs.

Wir bitten um Anmeldung per Email oder Telefon bis einen Tag vorher.



Merckstraße 13, Tel. 06151-59908-0
64283 Darmstadt Fax 06151-59908-17
kontakt@kahrhof-bestattungen.de
www.kahrhof-bestattungen.de

GRATULATION

ZUR VERLEIHUNG DER BRONZENEN VERDIENSTMEDAILLE

Wir gratulieren Herrn Diplom-Ingenieur und Architekten Nikolaus Heiss sehr herzlich zu einer, wie der Oberbürgermeister Jochen Partsch in seiner Laudatio am 25. November anmerkte, der beiden höchsten Auszeichnungen, die die Wissenschaftsstadt Darmstadt zu vergeben hat. Zwar hat es wieder etwas gedauert, so Frau Brigitte Göckel, bis man unserem Vorschlag gefolgt ist, denjenigen zu ehren, der 30 Jahre lang die Denkmalpflege in Darmstadt ganz neu aufgestellt hat, wie das heute heißt. Es waren sich aber dann alle einig: Er hat es mehr als verdient! Die Liste der Denkmäler, um die er sich besonders verdient gemacht hat, nahm bei der Verlesung durch das Stadtoberhaupt kein Ende. Unser Vorsitzender ergänzte sie dann noch um die – durchaus stattlichen - Reste der Brücke der Main-Neckar-Bahn über den Darmbach (im Bereich Benzweg/Im Tiefen See). Die Unterschutzstellung hatten wir mit seinem Mitarbeiter Günter Fries eingeleitet, indem wir ihn im Klappacher Feld, wo noch SCHÜTZT DARMSTADT vor dem Bau des Polizeipräsidiums an einer Begehung teilgenommen hatte, in das Auto des Vorsitzenden gesetzt und sein Fahrrad aufs Dach geschnallt hatten, um den Brückenrest ohne lange Terminabsprachen sofort in Augenschein zu nehmen. Dort soll demnächst auch der Darmbach wieder fließen. Was der Festversammlung nicht bewusst war: Nikolaus Heiss tritt in die Fußstapfen seines Vaters Hermann, der – als moderner Komponist (Schönberg-Schüler) – 1948 den Büchner-Preis bekommen hat. Ad multos annos und viel Erfolg bei der Antragstellung bei der UNESCO, betreffend ein mögliches Welterbe Mathildenhöhe.

Wolfgang Martin



Foto: W.Martin

Vor Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht, dass die Finanzierung für die Darmbachoffenlegung mit allen Stimmen der Opposition und „Uff-basse“ gestoppt wurde. Dazu ein Gedicht über den Darmbach:

Will denn keiner dich singen?

DAS FLÜSSCHEN DARM

*Will denn keiner dich singen, du ärmster unter den Flüssen?
Wird der Gedank' selbst arm, wenn er sich lenket zu dir?
Und doch führst du Gold, der Wahrheit Gold im Munde.
Wo du im Sande verstummst, rufst du uns Weisheit noch zu.
Dort aus dem Schooße des Bergs, in schattiger Buche Umhüllung,
Springt dein reinlicher Quell, munter ins Leben hinein.
Wie der geschmeidige Aal durch Gras und Blumen dahinschlüpft,
So durch die blühende Au schlängelst du sanft dich dahin.
Birk' und Erle beschau'n sich gern im Glanz deiner Wellen,
Holdes Vergißmeinnicht lächelt den flüchtigen zu.
Nachtigall flötet Lob, dich grüßet der Fink und die Meise,
Labenden Nectartrank beut'st du dem jubelnden Chor.
Glückliches Kind der Natur, o möchtest du nimmer verlassen
Dein ambrosisches Thal, das dich so mütterlich schirmt!
Aber es treibt dich weiter und weiter verderbliche Neugier,
Ach, aus der Stille des Hains lockt dich die lärmende Stadt!
Frei war früher der Lauf; doch kaum den Menschen genahet,
Fesseln dich Ufer und Damm, dienst du dem Müller als Knecht.
Keuchend drehst du nun um und um das klappernde Mühlwerk,
Peitschest die Räder im Zorn, stürzest erschrocken hinab.
Zitternd entfliehst du den Banden und wahnst dich geborgen im
Wiesgrund.
Siehe, da hemmen auf's neu' Fesseln den eilenden Strom;
Zwar, zum Teiche geschwellt, erhebst du dich breiter und stolzer;
Stets doch fühlst du den Zwang, sehnst dich zur Freiheit zurück,
Denn schon naht sich der Schwarm muthwilliger Knaben zum Bad dir
Und der ruß'ge Gesell trübt dir die Woge zur Lust.
Kaum durch enges Gegitter vermagst du dem Lärm zu entrinnen.
Schleichst zu den Mauern der Stadt still und beschämt dich hinab.
Ach, was hast du begonnen? , du Ärmster unter den Flüssen!
Nun die Stadt dich empfängt, wirst du zum widrigen Schlamm.
Unrath drängt sich zu dir; umsonst dein Sträuben und Murren,*

*U n t e r die Gassen gezwängt, tritt man mit Füßen dich gar.
Trauriger Wechsel! O sprich, was kann der Ruhm dir nun frommen
Daß ihren Namen von dir trägt eine prangende Stadt?
Seufzend rufst du aus: O, hätt' ich nimmer verlassen
Dich ambrosisches Thal, nicht mit der Stadt dich vertauscht!
Immer trüber und trüber umwölkt der Gram deine Stirne,
Und kein heiterer Strahl lacht aus dem Auge dir mehr,
Lebensmüd' und betäubt, so stiehst du dich weg aus dem Leben
Bis, mitleidig, der Sand birgt deine Täuschung und dich.*

(Das Gedicht wurde in alter Schreibweise belassen. Verfasser soll der Darmstädter Gymnasiallehrer Karl Bauer [1788 – 1877] sein. Das Gedicht stammt aus dem Heiner-Archiv und wurde auch im „Heiner“[wann ?] veröffentlicht.)

Für den Darmbach besteht noch immer Anlass zu klagen:

O, hätt' ich nimmer verlassen, dich ambrosisches Tal, nicht mit der Stadt dich vertauscht!

ZUM ABBRUCH DES PABST - WOHNHAUSES

Leider müssen wir von einem Totalverlust berichten: Das Privathaus von Theo(dor) Pabst, TH-Professor und Chef unseres verstorbenen Mitgliedes Otti Reinheimer, in der Dieburger Straße ist in den letzten Wochen abgebrochen worden. Sie, die zeitweilige Assistentin des Baukünstlers Pabst, hatte noch vor Jahren unser Mitglied Dr. Günther Martin und unseren Vorsitzenden auf dem früheren Pabstschen Grundstück geführt. Wie auf den Bildern zu erkennen, gibt es ein Törchen von ihrem – von ihr selbst entworfenen – Haus zur Pabstschen Villa. Der letzte Bewohner – wohl auch Eigentümer – Manfred Schneider-Rothhaar ist am 22. 11. 2013 verstorben. Jetzt sollen dort acht Wohneinheiten entstehen. Zerstört worden ist ein bewundernswerter Glas-Bungalow in der Tradition der Villa Tugendhat von Mies van der Rohe. Der frühere Denkmalpfleger Nikolaus Heiss hatte um die Unterschutzstellung gekämpft. Leider hatte das Landesamt für Denkmalpflege am Ende den Daumen nach unten gesenkt. Darmstadt ist um ein Bauwerk der klassischen Moderne ärmer. Oder wie es Herr Heiss formuliert hat: „Es geht um die Verwertung eines Grundstücks“ (von fast 2000 Quadratmetern). Wenigstens steht die Kunsthalle von Theo Pabst noch...

Dr. Wolfgang Martin

DER MALER WILHELM JUNGMANN UND SEINE VILLA



Nur wenigen Darmstädtern ist der Name Wilhelm Jungmann heute noch vertraut. Ein Stück weit ist sein Name dank seiner in den letzten Jahren mustergültig restaurierten Villa in der Dieburger Straße 55 wieder ins öffentliche Bewusstsein zurückgekehrt.



Die Villa vor dem Krieg

Foto: Archiv V.S.



Die Villa 2016

Foto: K. Glinka

Vor der Kriegszerstörung Darmstadts kannte noch jedes Kind Wilhelm Jungmanns Bilder, war doch eine Sammlung seiner Gemälde und Zeichnungen bedeutender Teil der Ausstellung im Stadtmuseum, das sich zunächst im Hause Schloßgraben 9 und später im Pädagog befand.

Wilhelm Jungmann war ein Hobbymaler, ein Autodidakt, der es ohne jede künstlerische Ausbildung zu einiger Meisterschaft auf dem Gebiet der Malerei brachte. Mit spitzem Pinsel schilderte er minutiös die biedermeierliche Residenzstadt Darmstadt und deren Umgebung. Teilweise malte er nach historischen Vorlagen. Außerdem war er ein begabter Zeichner. Er illustrierte z. B. auch Plakate und Karten.

Im März 2013 fand im Roßdörfer Handwerksmuseum die bislang letzte Ausstellung mit Werken von Wilhelm Jungmann statt. Die dort gezeigten Bilder konnte Stadtarchivar Dr. Peter Engels, von dem auch ein Großteil der Informationen für diesen Artikel stammt, mit Hilfe der Stadtparkasse für das Darmstädter Stadtarchiv erwerben.

Geboren wurde Heinrich Wilhelm Karl Jungmann am 11.08.1846 als Sohn eines früh verstorbenen Kaufmanns in Darmstadt. Hier starb er auch, hochbetagt, am 27.02.1940 an den Folgen eines Unfalls. Seinen Lebensunterhalt verdiente er als Postbeamter. Als er seine Villa erbauen lässt, ist er ein einfacher „Postsecrétaire“ bei der kaiserlichen Post am Luisenplatz. Wie aber kommt ein kleiner Postbeamter zu einer vornehmen Villa mit Kunstsammlung und Park?



Foto: Kunstarchiv Darmstadt

Jungmanns Ehefrau Anna stammte, ebenso wie die Ehefrau des Vaters, aus der vermögenden Darmstädter Gastwirts- und Bierbrauerdynastie Appfel. So verwundert es auch nicht, dass das Haus über einem Bierkeller in der Dieburger Straße erbaut wurde und die Jungmanns es anfangs mit dem Bierbrauereibesitzer Adam Wiener (Wiener Kronenbräu) teilten.

Zur Entstehungszeit der Villa Jungmann, im Dreikaiserjahr 1888, liegt das Grundstück am Rande des entstehenden Brauereiviertels, eines nüchternen Gewerbegebiets. Die Mathildenhöhe, an deren Nordhang die vornehme historistische Villa erbaut wird, wurde damals noch von einem Wasserhochbehälter beherrscht.



Foto: Kunstarchiv Darmstadt

Bald aber wird die Mathildenhöhe zu einem kulturellen Zentrum und die Villa erhält gar Anschluss an die elektrische Straßenbahn.



Foto: Kunstarchiv Darmstadt

Hier, auf dem „Hochufer“ der Dieburger Straße, lebte der künstlerisch und kulturell vielseitig interessierte Wilhelm Jungmann mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern, deren zweite hier auch geboren wurde, inmitten von historischen Möbeln, Büsten, Skulpturen und seiner umfangreichen Gemäldesammlung. Besonders stolz war er darauf, dass er die Original-Theaterloge Ludwigs III. in sein Haus einbauen konnte. Im parkähnlichen Garten mit Fischteich, gusseisernem Brunnen, Palmen und bepflanzten Amphoren herrschte mediterrane Stimmung.

Foto: Stadtarchiv



Rund 100 Jahre befand sich die Villa im Besitz der Familie Jungmann. Nach dem Tod von Emma, der jüngeren Tochter, wurde ein Großteil des Inventars in alle Winde zerstreut. Im Inneren der Villa finden sich aber noch immer die schönen Türen mit Supraporten (Bildtafeln über dem Türsturz), zudem Kristalllüster und Decken mit Stuckleisten, Rosetten und Spiegeln.



Fotos: K. Glinka



Fotos: K. Glinka



Toskana in Darmstadt

Die heutigen Besitzer haben das zwischenzeitlich arg heruntergekommene Haus nebst dem im Laufe der Jahre überwucherten parkähnlichen Grundstück mit viel Einsatz wieder zu einem wahren Schmuckstück gemacht! Einzig der im Krieg beschädigte Zwerchhausgiebel erinnert an den nagenden Zahn der Zeit.

Armin Schwarm

„MER BACKE PLÄTZJER“: Günter Körner im Pädagog

Seine Leistung als Mundartdichter und Vortragender von Mundartdichtung könne man ganz einfach würdigen, wenn man seinen Namen darmstädtisch ausspreche, meinte der Vorsitzende Wolfgang Martin von Darmstadtia e. V., nachdem „Riwwelmaddhes“ Günter Körner im Pädagog sein Feuerwerk an Mundartdichtung mit einer Satire auf die Hygiene in Darmstadt beschlossen hatte. Nämlich als „Könner“. Mit einer Büste Robert Schneiders, die früher auf dem Schreibtisch seines Enkels Robert Stromberger gestanden hatte, als Talisman vor sich auf dem Pult hatte Günter Körner die im Pädagog Erschienenen durch die Irrungen und Wirrungen der Vorweihnachtszeit der letzten einhundert Jahre mit eigenen Texten, aber vor allem solchen von Robert Schneider und Mickedormel geführt. Da tauchte der Rentner Briehinkel auf, dem es nicht gelungen war, ohne schreckliche Karambolagen Buttergebäck zu backen, der Ehemann, der seine Zahnschmerzen übergangen hatte und zum Notfall wurde. Alles endete schließlich mit Badewasser, das – warmes Wasser war kostbar – vielfach weiterverwendet wurde: im Grunde ein nachhaltiges Vorgehen, gleichwohl ein gewisses Unbehagen auslösend... Die Bedenken Körners, dass der – rheinfränkische – Dialekt unserer Heimatstadt verlorengehen könnte, sind sicher unbegründet, solange er Mitstreiter findet, die weiter bei Darmstadtia e. V. im Pädagog an Samstagnachmittagen lesen. Bitte weitermachen!

Wolfgang Martin



Foto: K. Glinka

MÄZENATENTUM IN DARMSTADT :

DIE FREIHERRLICHE FAMILIE MAXIMILIAN VON HEYL ZU HERRNSHEIM UND DER DARMSTÄDTER HEYLSHOF

Zur Vorstellung werden wir uns zunächst einem Rundgang unter der Leitung der Kunsthistorikerin Marie Frölich anschließen, der am 6. Juni 1943 stattfand:



Foto: Archiv H. Hess

Besichtigt wurden der ehemalige Riedeselsche Garten, später Heylsche Garten, und die obere Wilhelminenstraße. Der als Garten angelegte Teil des ehemaligen Riedeselschen Gutes war zu dieser Zeit zum Teil identisch mit dem Gebiet des damaligen Heylschen Gartens und erstreckte sich ursprünglich von der Wilhelminenstraße bis zur Heidelberger Straße. Zwei Pläne von J. B. Weber von 1766 und 1768, der Hillsche Prospekt sowie die Beschreibung von Johann Heinrich Merck von 1780 lassen ihn als Übergang von der streng geometrischen Anlage der Barockzeit zum sentimental frühklassizistischen Garten erkennen, während der von J. H. Hill d. J. 1817 gezeichnete Plan die völlige Überführung in den ungebundenen englischen Landschaftsstil zeigt. Alte Ansichten mit der Erinnerungsurne für die früh verstorbene Baronin Riedesel, dem chinesischen Pavillon mit Bad, eine Ansicht des Wohnhauses, 1815 von Fohr gemalt – es entstand 1768 und gehörte zu den frühesten klassizistischen Bauten Darmstadts – vervollständigen das Bild dieses kulturgeschichtlich für Darmstadt so wichtigen klassizistischen Gartens.

Darmstädter Stadtpläne von etwa 1820 und 1855 lassen die Parzellierung des ganzen Gebietes gut verfolgen. In den 1870er Jahren ging der Garten bis zur Weyprechtstraße in den Besitz des Freiherrn Max von Heyl über, der das alte Wohnhaus noch bis 1889 bewohnte. Dann wurde es abgerissen, und es wurde etwas westlich von ihm der Heylshof im französischen Barockstil durch Gabriel von Seidl (München) errichtet (dem Architekten des Bayerischen Nationalmuseums in der Münchner Prinzregentenstraße und der halbrunden Architektur am Karlstor (Stachus); Ergänzung der Red.). Im Kegelhäuschen des Heylshofs befanden sich Fresken von Wilhelm von Kaulbach, dem bekannten Münchner Maler.

Während die Gruppe von Marie Frölich weiterwandert zur oberen Wilhelminenstraße und zur Annastraße, wenden wir uns der Familie von Heyl zu.

Die Industriellenfamilie Heyl war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nur in Worms und Umgebung von Bedeutung. Noch im 17. Jahrhundert findet man den Familienamen in Bacharach am Rhein. Im Jahre 1805 erwarb Cornelius Heyl – zu dieser Zeit schon als Wormser Bürger – das alte bischöfliche Schloss am Dom samt Hofkellerei, Hof und Garten. Die Familie Heyl gehörte bald zu den bedeutendsten der deutschen Lederindustrie, betätigte sich aber auch als Mäzene, Kulturförderer, Kunstsammler, Grundbesitzer, Bauherren, Begründer karitativer Einrichtungen und nationalliberale Politiker.

Die Familie behielt ihren Schwerpunkt in Worms. Daniel Cornelius Heyl (1818 – 1844), der Sohn des oben genannten Cornelius Heyl, verstarb schon mit 26 Jahren. Nach dem Tod seines ältesten Sohnes (1842 – 1861) Cornelius musste der zweitälteste Sohn, Hermann Wilhelm Heyl (1843 – 1923), bereits mit 19 Jahren die Lederfabrik übernehmen. Zur Wahrung der Familientradition wurde an ihn nun der Name „Cornelius“ weitergegeben. Im Jahre 1867 heiratete er die Bankierstochter Sophie Stein (1847 bis 1915); und etwa um diese Zeit setzte seine Kunst-Sammeltätigkeit ein, anscheinend gab seine Frau hierzu den Anstoß. Sein Interesse an Kunst war aber bereits auf Reisen in England, Frankreich und Italien geweckt worden.

Noch heute ist ein Ausflug nach Worms empfehlenswert: Dort existiert seit 1961 wieder (im Krieg teilerstört) das Museum „Kunsthaus Stiftung Heylshof“ mit interessanten Exponaten. Das Palais war im gleichen Stil wie der Darmstädter Heylshof errichtet worden. Der jüngste Bruder des Vorgenannten, Maximilian von Heyl zu Herrnsheim (1844 – 1925), wurde im Jahre 1886 vom hessischen Groß-

herzog in den Adelsstand erhoben. Er war 1854 mit der Familie nach Darmstadt gezogen, wo er zunächst die Schmitzsche Schule besucht hat. Danach erhielt er, gemeinsam mit Prinz Wilhelm, dem jüngsten Bruder von Großherzog Ludwig IV., im Palais des Prinzen Carl in der Wilhelminenstraße Privatunterricht. Zwischen der Familie des Großherzogs und der Familie von Heyl bestanden späterhin jahrzehntelange gute Kontakte.

Maximilian von Heyl zeigte sehr bald Interesse an allen militärischen Dingen, was dazu führte, dass er mit 16 Jahren in das Leibdragonerregiment Nr. 24 eintrat und später als Leutnant am Krieg gegen die Preußen (1866) teilnahm. Am Krieg 1870/71 gegen die Franzosen beteiligte er sich an der im Stab von Erbprinz Ludwig geleiteten Hessischen Division. Alsdann nahm er seinen Abschied, blieb aber als Offizier à la Suite weiterhin dem Militär und diversen militärischen Vereinigungen verbunden. In den Jahren 1871 bis 1890 lebte Heyl mit seiner Frau Doris (1848 – 1930), Schwester von Sophie Stein, hauptsächlich in Worms und kümmerte sich um den Besitz der Familie.

Zugleich begann er seine Kunstsammlung aufzubauen. Im Jahr 1876 hatten er und seine Frau den Teil des Riedeselschen Gartens in Darmstadt mit dem alten Herrenhaus bis zur Weyprechtstraße erwerben können. Im Jahr 1890 war es dann soweit: Das Paar ließ sich endgültig in der Residenzstadt Darmstadt nieder. Der bekannte Architekt Gabriel von Seidl errichtete, wie oben bereits erwähnt, den so genannten „Heylshof“, eine Stadtvilla mit prächtigem Garten.

Maximilian von Heyl zu Herrnsheim blieb aber zeitlebens auch der Stadt Worms verbunden. Das Wormser Paulus-Museum und die Lutherbibliothek wurden auf seine Initiativen und Förderung hin errichtet. Von 1888 bis 1923 war er Vorsitzender des Wormser Altertumsvereins. Den Maler Arnold Böcklin unterstützte von Heyl durch den Ankauf zahlreicher Zeichnungen und Gemälde. Diese Sammlung vermachte er im Jahre 1924 der Stadt Darmstadt mit der Maßgabe, sie im Hessischen Landesmuseum aufzubewahren und auszustellen. Die Stadt Darmstadt ernannte ihn aus Dankbarkeit dafür zum Ehrenbürger. Eine Bronzestatue des Freiherrn von Heyl ist noch heute im Hessischen Landesmuseum zu finden.

Nach seinem Tode wurde er in der Familiengruft in Herrnsheim beigesetzt. Seine Frau blieb bis zu ihrem Ableben im Darmstädter Heylshof wohnen.



Foto: Stadtarchiv

Ab 1936 wurde das Haus von der Hitlerjugend, von 1938 bis 1941 vom Reichsbund für Leibesübungen benutzt. 1941 ging das Anwesen in den Besitz der Post über, die dort ein Postmuseum plante, was aber wegen der Zerstörung im September 1944 unmöglich wurde. Nach dem Krieg, die Stadt brauchte dringend Wohnraum für die obdachlosen Bürger, wurden auf dem Grundstück Wohngebäude errichtet.

Das Palais wäre, weil die Fassaden trotz der Zerstörung teilweise



Foto: Archiv Th. Deuster



Foto: Archiv Th. Deuster

noch gut erhalten waren, wiederaufbaufähig gewesen. Dennoch wurde es abgerissen und Darmstadt verlor unwiederbringlich ein bedeutendes Baudenkmal. Am Rand des Geländes erinnern nur einige wenige Überbleibsel aus Stein (ein stillgelegter Brunnen mit Tierkopf und eine geschwungene Steinbank) an das ehemalige prächtige Anwesen mit verwunschenem Garten sowie an die Teichanlage mit kleiner Insel.

Erika Tramer

Die Ausführungen von Marie Frölich entnahmen wir den Mitteilungsblättern des Historischen Vereins für Hessen vom Oktober 1943, 8. Heft. Den Herren Dr. Peter Engels (Stadtarchiv Darmstadt): s. Stadtlexikon, und Thomas Deuster: „Gewässer in und um Darmstadt“, danken wir, viele ihrer Details waren für diesen Artikel von großem Nutzen.

ET



Herausgegeben von Darmstadtia e.V.

Angeboten bei Buchhandlung Hugendubel, Luisenstr. 12, beim Ticketshop Luisencenter, Bessunger Buchladen, Heidelberger Str. 81 b und im Museumsshop auf der Mathildenhöhe

SUCHBILD

Ja, auf dem Bild ist der Lange Ludwig zu erkennen.

Wir möchten heute wissen, von wo aus das Foto gemacht wurde und welches Bauwerk im Vordergrund zu sehen ist, das heute nicht mehr existiert.

Nun?



Foto:Archiv Tramer

Das Suchbild im vorigen Heft zeigte die in der Wilhelm-Leuschner-Straße 29 im Vorgarten aufgestellte Pallas Athene.



64859 Eppertshausen
Röntgenstraße 3
Tel. 06071/31243

Umweltdienste und Abwassertechnik

- Kanalreinigungs.- und Saugfahrzeugtrieb
- Rohr. - und Kanal
 - Reinigung, Fräsen - TV-Untersuchung
 - Orten und Sanieren - Instandsetzung
 - Sachverständigenprüfung sämtlicher Abwasseranlagen
- Abscheiderreinigung
- Grubenentleerung
- Industrieabwasserbeseitigung (GGVS)
- Senkkastenreinigung
- Fachbetrieb nach § 19/WHG
- RAL Gütezeichen Kanalbau I + R

24 Stunden - 365 Tage im Jahr - Notdienst

Telefon 0800 - 0031243

**ordentlichen Jahreshauptversammlung 2017
(betreffend das Vereinsjahr 2016)**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,
gemäß § 7 unserer Satzung laden wir Sie zur ordentlichen
Jahreshauptversammlung (Mitgliederversammlung) ein für

Samstag, den 6. Mai 2017, ins Pädagog, 3. Stock, 15.30 Uhr.

Tagesordnung

1. Begrüßung u. Feststellen der ordnungsgemäß erfolgten Einladung
2. Jahresbericht des Vorsitzenden für das Vereinsjahr 2016
3. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 2
4. Kassenbericht der Schatzmeisterin
5. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 4
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 6
8. Wahl eines Versammlungsleiters
9. Entlastung des Vorstandes
10. Neubestellung der Kassenprüfer
11. Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern: 1. und 2. Vorsitzender/Vorsitzende und sowie Schriftführer/in
12. Bei Bedarf: Beratung u. Beschlussfassung über eingegangene Anträge an die JHV
13. Verschiedenes

Anträge an die Jahreshauptversammlung (Mitgliederversammlung) müssen spätestens 14 Tage vor der Versammlung schriftlich beim Vorstand eingegangen sein. Vor Beginn der Versammlung wird rechtzeitig der Aufzug in der Vorderfront des Gebäudes, links neben der Treppe, aufgeschlossen werden.

Mit freundlichen Grüßen
Für den Vorstand

Prof. Dr. Wolfgang Martin

Spendenbescheinigungen für das Finanzamt:

Aus Kostengründen sehen wir davon ab, allen Spendern eine diesbezügliche Bescheinigung zuzustellen.

Für Spenden, die mehr als € 200,- betragen, stellen wir Ihnen auf Wunsch gerne eine Bescheinigung aus. Bitte setzen Sie sich dann unter der Telefon-Nr. 06151-22885 mit Frau Tramer in Verbindung. Laut Freistellungsbescheid des Finanzamts Darmstadt vom 29.07.2016 sind wir berechtigt, für Zwecke der Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege sowie der Heimatpflege eine Zuwendungsbestätigung auszustellen.

Für Mitgliedsbeiträge gilt diese Berechtigung nicht.

Beitragszahlungen

Der Jahresbeitrag beträgt nach wie vor € 20,-, für Studenten und Rentner € 10,-. Der Verein ist auf die finanzielle Unterstützung seiner Mitglieder angewiesen, um seine Aufgaben erfüllen zu können. Auch die Herausgabe des „Blauen Heftes“ erfordert einen nicht unerheblichen finanziellen Aufwand.

Bei einer ganzen Reihe von Mitgliedern möchten wir uns bedanken. Immer wieder stellen wir fest, dass bei der Überweisung des Mitgliedsbeitrags der Betrag aufgestockt wird. Wir nehmen dies auch als Zeichen der Anerkennung für unsere Arbeit sowie als Aufforderung weiterzumachen und sagen sehr herzlich „danke“!

Impressum

Herausgeber (ViSdP) Darmstadtia e.V.

Postanschrift: Postfach 11 13 30, 64228 Darmstadt

Vorstand: 1. Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Martin, Hölgesstraße 20,
64283 Darmstadt, 06151 – 48135
2. Vorsitzende: Erika Tramer, Wilh.-Leuschner-Straße 2,
64293 Darmstadt, 06151 – 22885

Redaktionsteam: Erika Tramer, Heinz Weber, Klaus Glinka

Druck: www.druckform.de

Layout: KGlinka@t-online.de

ISSN: 0935 – 8978

Auflage: 500 Stück Schutzgebühr: 2 €

Jahresbeitrag: Erwachsene 20,- €
Rentner/ Pensionäre, Schüler und Studenten: 10,- €

Bankverbindung: Sparkasse Darmstadt – IBAN: DE04508501500000566845,
BIC: HELADEF1DAS

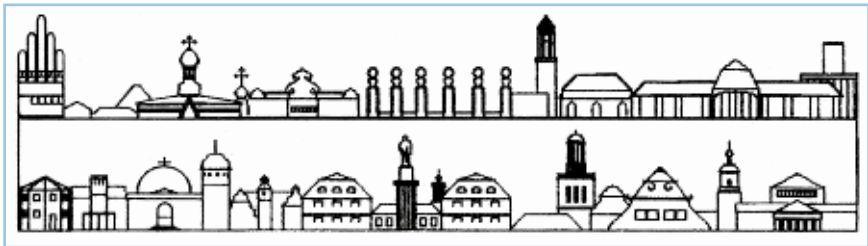
Mit vollständigem Namen gekennzeichnete Beiträge werden inhaltlich wie formal vom Verfasser und nicht von der Redaktion verantwortet.

Programm

Februar 2017 bis Juni 2017

Alle Veranstaltungen Pädagogstr. 5,
jeweils um 15.30 Uhr im Pädagog, Darmstadt

- | | |
|-------------------------|--|
| 04.02.2017
15.30 Uhr | Prof. Dr. D. Knauf und Dr. P. J. Kramer:
„Darmbachoffenlegung, Historie und Stand des Projekts“ |
| 04.03.2017
15.30 Uhr | Niels Springer:
„Bilder des alten Darmstadts“ |
| 08.04.2017
15.30 Uhr | Prof. Dr. Wolfgang Martin:
„Ausschneidebögen historischer Darmstädter Bauten“ |
| 06.05.2017
15.30 Uhr | Jahreshauptversammlung
für das Jahr 2016 |
| 24.06.2017
15.30 Uhr | Evelyn Schenkelberg:
„Einstimmung aufs Heinerfest“ (Mundart) |



Jeden 2. Donnerstag im Monat ab 18.00 Uhr

am 09.02., 09.03., 13.04., 11.05. und 08.06.
sowie nach den Ferien wieder
14.09., 12.10., 09.11. und 14.12.2017

***Stammtisch in der Weinstube Schubert,
Dieburger Straße 64***

Sparkasse.

Gut für die Region.
Gut für Darmstadt.
Gut für Sie.

Seit 1808.



Wir fördern Bildung, Wissenschaft, Sport,
Soziales, Umwelt, Kunst und Kultur.

Hier, wo seit über 200 Jahren unser Standort ist.